

Wiesen im Hellmannsbruch, Uhlenbruch und Gerninghausen, sondern mehr noch auf den trockenen Weiden, Kartoffel-, Rüben- und Roggenfeldern am Strückerberg, am Schwelmer Friedhof und bei Landringhausen. Unerklärlich bleibt mir allerdings vorläufig die Tatsache, daß viele andere Wiesen- und Ackerlandschaften unseres Landkreises, die m. E. denselben Biotop darstellen wie die besiedelten Plätze und die den Kiebitzen die gleichen Lebensbedingungen bieten wie jene, bisher nicht von ihnen bezogen wurden.

Interessant als Parallelen zur Besiedlung des Enn.-Ruhr-Kreises waren mir die Beobachtungen von W. O. Fellenberg und E. Prünzte, die seit 1951 im Sauerland in wachsender Zahl brütende Kiebitze an verschiedenen Stellen nachweisen konnten, wo sie vorher noch nicht festgestellt worden waren.

Literatur

H. U. Thiele und H. Lehmann: Die Vögel des Niederbergischen Landes. Jahresberichte des Nat. Wiss. Vereins in Wuppertal, 18. Heft 1959. — W. O. Fellenberg: Zum Vorkommen des Kiebitzes im oberen Hönnetal. Natur und Heimat 18 (1958) S. 51. — W. O. Fellenberg und W. Prünzte: Zum Brutvorkommen des Kiebitzes im Sauerland. Natur und Heimat 19 (1959) S. 116. — A. Schücking: Verhalten der Jungkiebitze. Natur und Heimat 18 (1958) S. 61. — E. Müller: Vogelleben unserer Schwelmer Heimat. Schwelm 1926. Manuskript in der Bibliothek des Landesmuseums für Naturkunde, Münster.

Ornithologische Beobachtungen an der Weser zwischen Höxter und Rinteln

E. Schoennagel, Hameln

Seit 1948 beobachte ich die Vogelwelt der Ober- und Mittelweser zwischen Höxter und Rinteln. In erster Linie liegen meine Wanderungen auf niedersächsischem Gebiet. Da die Weser an manchen Strecken Grenzfluß ist, so gelten einige Beobachtungen auch für Westfalen. Meine Beobachtungsgänge erstreckten sich bis 1952 vorwiegend von Holzminden nach Lüchtringen, einem westfälischen Dorf, das ausnahmsweise auf dem rechten Weserufer liegt. Ferner suche ich in letzter Zeit die Umgebung von Rinteln auf. Die bemerkenswerten Daten, zumeist in den „Ornithologischen Mitteilungen“ und in den „Beiträgen zur Naturkunde Niedersachsens“ veröffentlicht, fasse ich hiermit zusammen.

Am 18. 12. 1951 beobachtete ich einen Prachtaucher (*Gavia arctica*) bei Holzminden. Zum zweiten Male sah ich diese Art am

4. 12. 59 an der niedersächsisch-westfälischen Grenze nördlich von Rinteln. Der Vogel hielt sich dort schon einige Tage auf. Einen fütternden Zwergetaucher (*Podiceps ruficollis*) beobachtete ich 1957 auf den Fischteichen des Bögerhofs an der Exter bei Rinteln.

Am 1. 3. 50 schwamm eine weibliche Bergente (*Aythya marila*) zwischen Holzminden und Lühtringen. Insgesamt liegen in 10 Jahren nur 8 Beobachtungen von dieser Tauchente vor. So selten erscheint sie auf der Weser.

Am 12. 2. 56 hielt sich eine Samtente (*Melanitta fusca*) bei Holzminden auf. Bei Hameln notierten wir sie 16 mal. Sie erscheint häufiger als die Trauerente (*Melanitta nigra*). Eine weibliche Trauerente beobachtete ich am 23. 7. 57 auf einer Dampferfahrt von Rinteln nach Vlotho im niedersächsisch-westfälischen Grenzgebiet. Diese Art wurde bisher nur 6 mal festgestellt. Eine weibliche Eiderente (*Somateria mollissima*) hielt sich am 20. 11. 49 bei Holzminden auf. Erst ein Jahrzehnt später, im Winter 59/60, wurden abermals Eiderenten beobachtet, und zwar bei Hameln und Rinteln. 2 männliche und 1 weiblichen Mittelsäger (*Mergus serrator*) sah Meyer am 20. 3. 55 bei Holzminden. An demselben Tage wurden ebenfalls 2 Männchen und 1 Weibchen bei Hameln gesehen. Vermutlich handelt es sich um dieselben Vögel. Von dieser Art liegen nur 5 Beobachtungen vor, so selten erscheint sie.

Am 23. 3. 50 flog ein Höckerschwan (*Cygnus olor*) von Lühtringen kommend die Weser abwärts. Im Winterhalbjahr erscheinen hin und wieder Schwäne. Ob es sich um Wildlinge oder halbzahme Parkvögel handelt, ist nicht immer einwandfrei festzustellen. Am 11. 3. 56 sah Meyer 10 alte und 1 jungen Singschwan (*Cygnus cygnus*) bei Holzminden. Am 16. 3. 56 wurden hier nochmals 7 Singschwäne festgestellt. Im Februar und März desselben Jahres wurden bei Hameln 4 mal Singschwäne gesehen. Sie müssen zu dieser Zeit im Weserbergland recht häufig gewesen sein, denn es vergehen viele Jahre, bis wieder ein Schwan auf der Weser wassert. Meyer erspähte am 22. 3. 55 vormittags 3 Zwergschwäne (*Cygnus bewicki*) bei Holzminden. Kastl sah am Nachmittag 3 Zwergschwäne (vermutlich dieselben) bei Hameln. Diese Art wurde nicht wieder festgestellt.

Ein junger Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) hielt sich am 2. 2. 47 auf der vereisten Weser zwischen Holzminden und Lühtringen auf. Dieser Greifvogel kam ein zweites Mal im Februar 56 bei Hameln zur Beobachtung.

1960 brütete ein Paar des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*) an den Klärteichen der Kiesgrube Stemmen/Westf. bei Rinteln. Hier dürfte der Vogel in jedem Jahr brüten.

Eine adulte Zwergmöwe (*Larus minutus*) suchte am 5. und 6. 8. 60 auf dem Kiesloch von Rinteln (Doktorweide) nach Nahrung. Sie flog zudem weserabwärts auf westfälisches Gebiet. Wir sahen sie im Weserbergland zum ersten Male.

Eine Sturm Möwe (*Larus canus*) segelte am 18. 3. 50 über der Weser bei Holzminden. Ein Dutzend weiterer Beobachtungen stammt von Hameln und Rinteln. Diese Möwe erscheint also gar nicht selten im Binnenland. Sechs Raubseeschwalben (*Hydroprogne caspia*) rasteten am 1. 5. 60 auf dem 40 ha großen Kiesloch bei Rinteln. Sie suchten auch die benachbarte Weser nach Nahrung ab und überflogen somit westfälisches Gebiet.

Ein Nest des Pirols (*Oriolus oriolus*) fand ich 1948 bei Bögerhof. Eine Nebelkrähe (*Corvus cornix*) hielt sich am 20. 2. 60 auf den Weserwiesen bei Eisbergen auf. Insgesamt liegen 15 Beobachtungen vor. Dieser Vogel erscheint also nicht oft im Weserbergland.

Zur Ökologie von Sumpf- und Weidenmeise im hohen Sauerland

K. Conrads, Bielefeld

Einen dreiwöchigen Aufenthalt im Hochsauerland (Niedersfeld vom 21. bis 31. Juli 1960, Hallenberg vom 1. bis 10. August 1960) benutzte ich u. a. dazu, mir über Vorkommen und Ökologie der Sumpfmeise (*Parus palustris*) und der Weidenmeise (*Parus atricapillus*) einige Klarheit zu verschaffen. Die Nachrichten über beide Arten aus diesem Gebiet sind spärlich. Auch von den neuesten Probeflächenuntersuchungen (Giller 1959 und 1960) werden meist nur die häufigsten Vogelarten erfaßt. Da solche Zählungen zudem in den Monat Mai fallen, kann die Weidenmeise leicht überhört werden. Dieser Vogel ist während der Brutzeit (Mai/Juni) überaus schweigsam. Dagegen ist zur Paarungszeit (März/April) neben dem typischen „(zi-zi) deeh...“ das klangvolle „zjüzjüzjü...“ des ♂ sehr häufig in den Revieren zu vernehmen. Auch nach der Brutzeit zeigt sich die Weidenmeise sehr stimmfreudig, so daß sich die Monate Juli und August ebenfalls gut zur Beobachtung eignen. Ich hörte sogar zu dieser Jahreszeit vereinzelt noch die „zjü...“-Reihe, die sonst als Balzstrophe gilt.

Im hohen Sauerland herrscht ein schroffes Nebeneinander von Buchenhochwäldern und Fichtenmonokulturen vor. Mischwälder sind

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Schoennagel Erich

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen an der Weser zwischen Höxter und Rinteln 78-80](#)